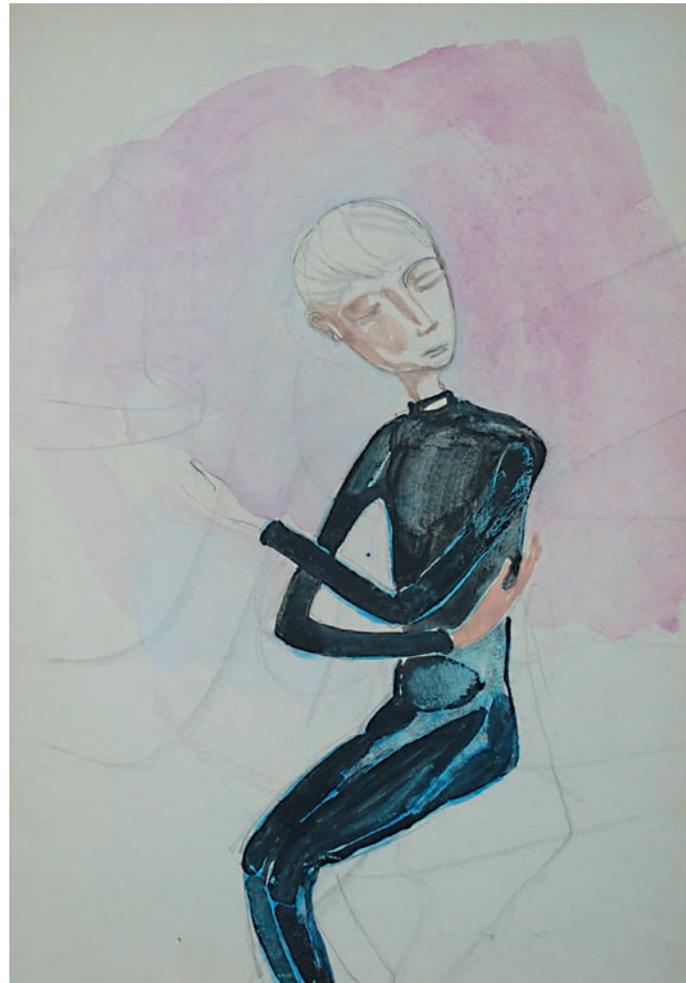




Ingo Kuczera: Porträt mit Delfinen, 1998, Gouache, 65 x 70 cm



Ingo Kuczera: o.T., o.J., Bleistift/Wasserfarbe, 30,5 x 22 cm

Ingo Kuczera: 1964 in Radeberg geboren - 1979 Umzug nach Premnitz (Brandenburg), Zeichenzirkel u.a. bei Gerhard Henschel - 1986 Umzug nach Dresden, erfolglose Studienbewerbungen an HfBK Dresden und HdK Berlin - 1987 Abendstudium an der HfBK Dresden (Aktzeichnen) - 1990 Aufnahme in den BBK als Autodidakt, Umzug nach Radebeul - ab 1998 zeitweise künstlerischer Mitarbeiter in der Stadtgalerie Radebeul - 2004 in Dresden verstorben

Werner Wittig: 1930 in Chemnitz geboren - 1952-57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer - 1957-61 Aufbau der Grafikwerkstatt des VBK Bezirk Dresden und Leiter der Druckwerkstatt - 1958 Übersiedlung nach Radebeul - seit 1969 Arbeit in der Technik des Holzrisses - 2000 Hans-Theo-Richter-Preis der Akademie der Künste



Ingo Kuczera: o.T., o.J., Bleistift/Wasserfarbe/Gouache, 27,5 x 24,5 cm



Werner Wittig: Krähenflug, 2001, Farbholzriß, 49,5 x 56,7 cm



Werner Wittig: Dorfstillleben, 1988, Öl auf Hartfaser, 43 x 60 cm

Titelabb. - Werner Wittig: Sommertag, 1972, Holzriß, 17,5 x 19,9 cm
Ingo Kuczera: Bräutigam, 2004, Acryl/Gouache/Bleistift, 29,5 x 39 cm



BILDERHAUS KRÄMERBRÜCKE
Klaus Hebecker, Krämerbrücke 30, 99084 Erfurt
Telefon 0361-5621225 Fax 0361-7891645
Mobil 0177-3232044 E-Mail bilderhaus@arcor.de
Mittwoch-Freitag 11 - 18 Uhr, Samstag 11 - 16 Uhr



Werner Wittig



Ingo Kuczera

BILDERHAUS KRÄMERBRÜCKE

lädt Sie herzlich ein zu der Verkaufsausstellung

Werner Wittig

Holzrisse und Gemälde

Ingo Kuczera

Zeichnungen und farbige Blätter

Zur Eröffnung treffen wir uns am
Sonnabend, dem 19. März, um 16 Uhr
in Erfurt auf der Krämerbrücke.

Mit Ihnen sind selbstverständlich auch Ihre
Angehörigen und Freunde willkommen.

Dauer der Ausstellung:
19. März bis 7. Mai 2011



Werner Wittig: Früher Morgen, 1993, Farbholzriß, 34,7 x 45,6 cm

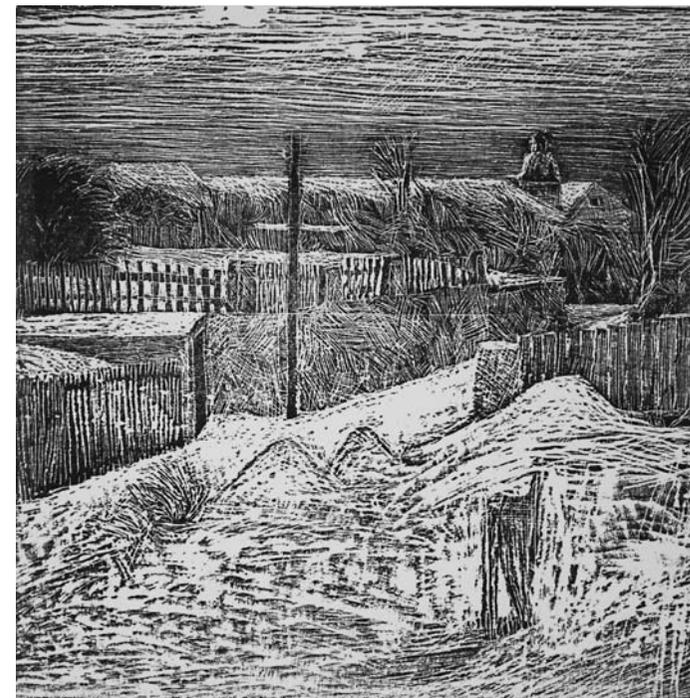


Werner Wittig: Nächtliches Stilleben, 1993, Farbholzriß, 35 x 36,5 cm

Unterhalb der Löbnitzhänge an der Elbe, am Rande von Radebeul, liegt ein aufgelassener kleiner Steinbruch. Dahinein hat Werner Wittig Ende der 1950er Jahre, nach seinem Kunststudium in Dresden bei Hans Theo Richter, Erich Fraaß und Max Schwimmer, ein Domizil für sich und seine Familie gebaut. Eine steile Holzterrasse führt den Hang hinauf zum Atelier, in dem seit mehr als 50 Jahren seine feinen Holzrisse, die sensiblen Zeichnungen und klangverwobenen Bilder entstehen.

Nicht weit davon entfernt hatte der eine Generation jüngere Ingo Kuczera 1990 sein Atelier genommen und schuf hier bis zu seinem frühen Tod 2004 ein höchst eigenwilliges Werk: gestisch und spröde zum einen, zart und poetisch zum anderen. Mit seinem von akademischen Regeln unberührten Schaffen gewann er zu Lebzeiten vor allem die Wertschätzung von Künstlerkollegen, die seine Bildsprache als wahrhaftig und zwingend erkannten. Die Einfühlungsgabe, die Werner Wittig hinsichtlich des Künstertums Ingo Kuczeras gehabt hat, läßt eine sensible Zusammenschau von Werken beider Künstler wünschenswert erscheinen. Vor allem sind es Ingo Kuczeras kleinformatige Zeichnungen und Aquarelle, die parallel zu den Arbeiten Werner Wittigs gezeigt werden.

Werner Wittig, im vorigen Jahr 80 Jahre geworden, zählt zu jenen Altmeistern der Dresdner Kunst, deren poetischer Geist und Ausdrucksvermögen ohne jede Anmutung gewollt moderner Äußerung mittels einer künstlerischen Sprache den Erschütterungen der eigenen Zeit antworten in einer feinsinnigen Art der Wahrnehmungsfähigkeit für Zwischentöne und Sensibilitäten. Die Stilleben und menschenleeren Landschaften Werner



Werner Wittig: Winterliche Straße, 1970, Holzriß, 19 x 18,8 cm

Wittigs verweisen auf das menschliche Dasein, auf die Verwandlungen des real Sichtbaren und der psychischen Erfahrungen durch die Veränderung von Proportionszusammenhängen, durch die Überlagerung rhythmischer Liniengewebe und heller Farbklänge.

Vor allem in der seltenen Technik des Holzrisses gewinnt der Künstler den Druckstöcken eine subtile Wirkung ab, indem die Lineaturen nur zeichnerisch spröde in die Platte geritzt werden und zugleich der ursprünglichen Holzmaserung ihr eigenwilliger Ausdrucksreichtum belassen wird. Es überlagern sich künstliche Textur und natürliche Form auf assoziative Weise, ein Astloch kann zum Himmelsgestirn werden oder Jahresringe zu Wellen auf einem See. Aus dem Übereinanderdrucken der eingefärbten Holzplatten ergibt sich eine Bildwirkung, in der die Materialität der Dinge mit der Aura der einfachen Landschaften verschmilzt. Die vom farbigen Licht berührten Formen geben oft jene weiche Stimmung wieder, die dem Abendlicht entspricht, manchmal eine kühlere Morgenstimmung. Schneckenhäuser und gewölbte Muscheln, eine einzelne Frucht, eine Blüte oder kleine Gefäße oszillieren mit den elementaren Strukturen ihrer Umgebung und im Zusammenspiel der Linien und Farben teilt sich die Verzauberung des Künstlers durch die Welt mit.

In den hinterlassenen Werken von Ingo Kuczera offenbart sich zugleich eine naive Leidenschaftlichkeit und ein modernes Empfindungsvermögen, kindliche Weisheit und Reflektion der Gegenwart aus der inneren Notwendigkeit eines an Herz und Geist sich selbst verzehrenden Menschen, welcher Ausdruck und Aufgabe suchte. Alle seine persönlichen



Ingo Kuczera: Ausflug, 1995, Gouache/Tusche, 42 x 34,5 cm

Erfahrungen trug er verschlüsselt in das Geviert seiner Blätter, die für ihn eine Grenzfläche zur Welt bildeten. Ingo Kuczeras Aquarelle und Zeichnungen bergen Erinnerungen an die sinnlichen, fließenden Linien und die zarte Farbgestuftheit des Jugendstils mit seinen allegorischen Motiven graziler Mädchen- und Knabenfiguren, Vögeln und Schwänen, sowie an die Pflanzenornamentik der Romanik. Verwandelt zwischen Ornament und Abstraktion bahnen sich seine Liniengespinne wie Wellen und Rauch ihren Weg durch sein Fabelreich. Das Spielerische seines Stils, das Nicht-artifizielle – gerade in dieser Ambivalenz zwischen Tradition und Moderne – ist Ausdruck einer steten Neuerfindung seiner Sujets: existentieller Motive, die im Biografischen wurzeln, erfüllt von Sehnsucht nach Nähe zu anderen Menschen und Dingen, nach Sinngebung außerhalb eines faden Optimismus, die in der Kunstäußerung erreicht werden kann. Er arbeitete, um den flüchtigen Hauch des Glücks auf der federleichten Oberfläche zu binden, um seinen Verlust zu beklagen und ihn durch einen Traum zu ersetzen. Im schöpferischen Vorgang artikulierte Ingo Kuczera das Bestreben, eine gleichermaßen ersehnte wie gefürchtete Welt zu imaginieren in kristallisierten Momenten des Bewußtwerdens der Vergänglichkeit im Augenblick ihrer erscheinenden Schönheit. (sh)